

Rochaden im Gemeinderat Mettauertal

Thomas Senn und Martin Hollinger kandidieren neu

Gemeindepräsident Peter Weber und Gemeinderat Beat Zumsteg treten am 29. August nicht mehr zu den Neuwahlen für den Gemeinderat Mettauertal an. Für den siebenköpfigen Gemeinderat bewerben sich neu je eine Person aus den Ortsteilen Oberhofen und Wil.

Bernadette Zaniolo

METTAUERTAL. Fast 20 Jahre prägte Peter Weber (Metttau) die Gemeindepolitik im Mettauertal. 2004 wurde er in den Gemeinderat des heutigen Ortsteils Wil gewählt. Seit der Fusion der damals fünf eigenständigen Gemeinden Etzgen, Hottwil, Mettau, Oberhofen und Wil zur Gemeinde Mettauertal hat er als Präsident (es kam zur Kampfwahl mit dem damaligen Gemeindeammann von Hottwil, Robert Keller) und Ratsmitglied viel zum Gedeihen und zur Entwicklung der neuen Gemeinde, welche 2010 startete, beigetragen. Auf Ende der Amtsperiode stellt er sein Amt zur Verfügung. Der 62-Jährige tritt nicht mehr zu den Neuwahlen am 29. August an (die



In Mettauertal kandidieren fünf bisherige Ratsmitglieder und zwei neue Personen für den Gemeinderat. Von links: Verena Schmid, Christian Kramer, Elisabeth Keller, David Kläusler, Sandra Hauri, Thomas Senn und Martin Hollinger. Foto: zVg

NFZ berichtete). Auch Beat Zumsteg (Ortsteil Etzgen) stellt sein Gemeinderatsamt zur Verfügung. Der 62-jährige Zumsteg trat im Jahr 2014 die Nachfolge von Fritz Kuhn (Wil) an. Zu seinen Ressorts gehören unter anderem die Informatik, der Forst, die Ortsbürgergemeinde und die Landwirtschaft.

Für die neue Amtsperiode 2022/2025 stellen sich die Bisherigen Sandra Hauri (Etzgen/Jahrgang 1980), Elisabeth Keller (Metttau/1960), David Kläusler (Hottwil/1974), Christian Kramer (Wil/1978) und Verena Schmid (Oberhofen/1961/Vizeammann) wieder zur Verfügung. Schmid kandidiert auch wieder als Vizeammann. Für das Amt des Gemeindeammanns stellt sich Christian Kramer zur Verfügung.

Guter «Rucksack»

Neu in den Gemeinderat Mettauertal (er besteht aus sieben Mitgliedern) kandidieren Martin Hollinger (Oberhofen) und Thomas Senn (Wil). «Die alten Feuerwehr-Kommandanten gehen jetzt in die Politik», sagt Thomas Senn freudestrahlend, nachdem er erfahren hat, dass Thomas Szabo ebenfalls für den Gemeinderat (in Gansingen) kandidiert. Senn ergänzt: «Wir sind Brückenbauer zu den Kommissionen, den Vereinen und Generationen.» Die aufschlussreichen Begegnungen mit den Menschen im Mettauertal haben ihn denn auch bewegt, sich im Gemeinderat von Mettauertal engagieren zu wollen. Als Spartenleiter Strassenbau Nordwestschweiz bei Implan und ehemaliger Feuerwehrkommandant der gemein-

samen Feuerwehr im Tal (Mettauertal-Gansingen), «habe ich mir einen Leistungsausweis erschaffen» ist Senn überzeugt. Er möchte sowohl seine fachlichen wie menschlichen Qualitäten in den Gemeinderat einbringen.

Der 46-jährige Vater von zwei «Buben» (18- und 21-jährig) segelt gerne, schätzt es, wenn er die Freizeit mit der Familie und Freunden genießen darf. Freude bereitet ihm zudem die «Haus- und Gartenarbeit». Senn ist auch Mitglied im Männerturnverein. «Es reizt mich, die Gemeinde vorwärtszubringen. Das ist cool», sagt Thomas Senn befragt nach seiner Motivation.

«Die interessante Herausforderung dieses Amtes. Dabei Neues lernen, neue Leute kennenlernen und

dadurch neue Sichtweisen zu bekommen sowie die Möglichkeit an der sehr aktiven Mitgestaltung der Gemeinde» sind die Beweggründe des 42-jährigen Martin Hollinger. Er ist verheiratet und Vater einer Tochter. Hollinger hat eine Ausbildung als Chemielaborant absolviert und sich zum Laborant HF weitergebildet sowie die Handelsschule absolviert. Aktuell ist er Leiter Qualitätskontrolle bei der Syngeta in Kaisten sowie Mitglied der Orts- und Betriebsfeuerwehr. Die Freizeit verbringt er gerne mit der Familie, gutem Essen und im Sommer in der Badi.

Die Urnenwahl für den Gemeinderat von Mettauertal, den Gemeindepräsidenten sowie den Vizepräsidenten für die Amtsperiode 2022/2025 findet am 29. August 2021 statt.

Parolen gefasst

GV der SVP Bezirkspartei Laufenburg

FRICK. Vor einer Woche trafen sich zahlreiche Mitglieder auf dem Brachmatthof der Familie Imhof in Frick zur Generalversammlung der SVP Bezirkspartei Laufenburg. Das Angebot der Festwirtschaft wurde regen genutzt und die Anwesenden freuten sich, sich wieder mit physischer Präsenz austauschen zu können. Um 20 Uhr eröffnete alt Grossrätin und Vizepräsidentin Tanja Primault-Suter die GV. Sie begrüßte insbesondere den Regierungsrat Alex Hürzeler, die Nationalrätin Stefanie Heimgartner und Grossrat Emanuel Suter. Grossrat Christoph Riner musste sich aus dringlichen Gründen entschuldigen, somit leitete Tanja Primault-Suter die Versammlung.

Es braucht eine hohe Impfquote

Die Traktanden wurden ordnungsgemäss abgehandelt und allen Geschäften wurde mit grosser Mehrheit zugestimmt. Beim Traktandum Verschiedenes ergriff Regierungsrat Alex Hürzeler das Wort. Er erläuterte eindrücklich, was es heisst, während einer Pandemie durch die Krise zu führen. Er legte den nicht Geimpften

nahe, sich noch impfen zu lassen. Es sei wichtig für uns alle, damit wir so schnell wie möglich wieder zur Normalität zurückkehren könnten – das funktioniert nur bei einer hohen Impfquote. Danach verabschiedete alt Grossrat Roger Fricker Tanja Primault-Suter als Grossrätin und bedankte sich bei ihr im Namen der SVP für die geleistete Arbeit im Grossen Rat während zwei Amtsperioden. Tanja Primault-Suter wurde 2012 in den Grossen Rat gewählt. Im Anschluss an die GV, nach einer kurzen Pause, stellte die Nationalrätin Stefanie Heimgartner die zwei Vorlagen zu den Abstimmungen vom 26. September vor. Zur 99%-Initiative wie auch zur Gesetzesänderung «Ehe für alle» wurde einstimmig die Nein-Parole beschlossen. Verschiedene Anwesende äusserten sich dahingehend, dass die Verbindung gleichgeschlechtlicher Paare der Ehe rechtlich gleichgestellt sein sollte, ausgenommen der Bereich, der Kinder betrifft.

Die SVP des Bezirks Laufenburg bedankt sich bei der Familie Imhof vom Brachmatthof Frick für das Gastrecht. (mgt)

Kein Neuzuzügertreffen

STEIN. Der letzte Empfang für die Steiner Neuzuzügerinnen und Neuzuzüger konnte am 23. September 2018 durchgeführt werden. Als Folgetermin war der 8. Mai 2020 vorgesehen, welcher aufgrund der Situation rund um die Corona-Pandemie auf den 5. Mai 2021 und anschliessend auf den 3. September 2021 verschoben wurde. «Dies immer in der Hoffnung, dass sich unsere Lebensverhältnisse bis dahin endgültig normalisiert haben. Wie wir alle wissen, hat uns die Pandemie weiterhin im

Griff und begleitet unseren Alltag nach wie vor», schreibt die Gemeinde Stein in einer Mitteilung. Die Fallzahlen steigen seit Wochen und die Prognosen für den Herbst sind nicht gut. Da mittlerweile drei Jahre seit dem letzten Neuzuzügertreffen vergangen sind, wären über 830 Personen zum Anlass einzuladen. Eine Durchführung des Neuzuzügertreffens am 3. September ist für den Gemeinderat nicht verantwortbar. Deshalb wird der Anlass, mit grossem Bedauern, definitiv abgesagt. (mgt)

Frauenpower in der Sulzer Lourdesgrotte

Zwei «gewöhnliche» Frauen hielten einen feierlichen Gottesdienst

SULZ. Das Segnen von Kräutern am Fest Maria Himmelfahrt hat in der katholischen Kirche eine grosse Tradition. So auch in Sulz. Hier kommt noch hinzu, dass der Gottesdienst an diesem Tag, wenn immer möglich, in der Lourdesgrotte stattfindet. Auch dieses Jahr planten die Verantwortlichen so. Der Priester, welcher die Messe hätte feiern sollen, steckte jedoch nach der Teilnahme an einem Kongress in Afrika in Quarantäne. Die dünne Personaldecke im Pastoralraum Region Laufenburg liess keinen Ersatz zu, weshalb man den Gottesdienst ausfallen lassen wollte, was umso ärgerlicher war, weil der Feiertag dieses Jahr auf einen Sonntag fiel. Den Verzicht auf den traditionellen Gottesdienst mochten die beiden Sulzer Frauen Yvette Dünner und Marianne Schraner nicht einfach so hinnehmen.

Ein priesterloser Gottesdienst

Kurz entschlossen, setzten sie sich zusammen und bereiteten einen priesterlosen Gottesdienst vor. Dies fiel den beiden Frauen allerdings nicht allzu schwer. Yvette Dünner, langjährige Sakristanin in Sulz, musste bereits hie und da einspringen, wenn ein vorgesehener Priester den Gottesdiensttermin vergessen hatte. Sie ist es aber auch die zahlreiche fremde Priester bei ihren Neuanfängen jeweils in die Geheimnisse der Sulzer Gottesdienste einweicht. Marianne Schraner verfügt über eine reiche Erfahrung in der Begleitung von Meditationen und Andachten.

So begrüßten denn Yvette Dünner und Marianne Schraner auf sympathische Art die erwartungsvollen Besucherinnen und Besucher des Gottesdienstes. Der Ablauf hielt



Marianne Schraner (links) und Yvette Dünner führten durch den Gottesdienst in der Sulzer Lourdesgrotte. Foto: Dieter Deiss

sich an die Rituale der katholischen Kirche. Marianne Schraner las anstelle einer Bibellesung einen Text vor von Dorothee Sölle, der bekannten evangelischen Theologin, Dichterin und Feministin. «Wir sind uns schnell einig geworden, dass wir auf eine Predigt verzichten wollen», meinte danach schmunzelnd Yvette Dünner. Auf dem Altartisch waren zahlreiche Kräuter aufgestellt, die alle von Marianne Schraner vorgestellt wurden mit den entsprechenden Hinweisen auf deren Heilwirkung. Zur Kommunion gab es anstelle der sonst üblichen Hostien kleine, feine Kräuterbrote. Zum Schluss segnete Yvette Dünner die von den anwesenden Frauen mitgebrachten, wunderbar gestalteten Kräutersträuße. Die Segnung nehme sie vor in Absprache mit Pfarrei-seelsorgerin Helena Boutellier, erklärte dazu die Sakristanin und beseitigte so allfällige Zweifel an diesem Tun.

Kirche wohnen?

Nach dem Schlusslied dankte die Gemeinde mit einem warmen Applaus den beiden Frauen für ihre Initiative. Anschliessend sorgte der Pfarreirat für das leibliche Wohl der Gottesdienstbesucher. Eifrig wurde dabei an den meisten Tischen das soeben Erlebte diskutiert. Einig war man sich überall, dass die beiden Frauen mit den Teilnehmenden einen wunderschönen Gottesdienst gefeiert hatten.

Offen zeigte sich aber auch der Unmut über die katholische Kirche, beziehungsweise über deren Verantwortliche in Rom und Solothurn über ihr Verhalten gegenüber den Frauen. Statt Priester aus Indien und Afrika einzufliessen, müsse man endlich die Kirche für unsere Frauen öffnen. Yvette Dünner und Marianne Schraner haben zweifellos aufgezeigt, was eigentlich möglich wäre. (dds/)